

Rainer Land

Aufstieg und Niedergang des Teilhabekapitalismus

www.rainer-land-online.de -> Vorträge

Gliederung (1/2)

1. Theoretische Grundlagen, Literatur
2. Regime wirtschaftlicher Entwicklung und Lebenswelten.
3. Teilhabekapitalismus. Konstitutive Komponenten
4. Teilhabe im Teilhabekapitalismus. Grenzen
5. Hypothesen: Teilhabe, individuelle Entwicklung, neue soziale Problemlagen
6. Niedergang des Teilhabekapitalismus: Delegitimierung, Erosion und Demontage

0. Texte

www.rainer-land-online.de

Ulrich Busch, Rainer Land: Deutschland zwischen 1950 und 2009 – Wirtschaftsentwicklung und Teilhabe (Der Teilhabekapitalismus und sein Ende), Entwurf für das SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*, Okt. 2009). Mehrere Anlagen und Exkurse

Rainer Land: Zur Unterscheidung zwischen Wirtschaftswachstum und wirtschaftlicher Entwicklung. Teil I: Regime wirtschaftlicher Entwicklung. Teil II: Wachstumstypen, Indikatoren und Messprobleme. Eine Abhandlung

Rainer Land (2009): Schumpeter und der New Deal. In Berliner Debatte Initial 20(2009)4 S. 49-61

Rainer Land: Reformpolitik in Zeiten der Depression. In Berliner Debatte INITIAL 4/5 1999

Rainer Land (1999): Moderner Sozialismus versus Neoliberalismus. In: Das Argument 233, 41(1999)6, S. 811

Land, Rainer: Vom Fordismus zum Öko-Kapitalismus? Überlegungen zu Regulationsprinzipien eines neuen Entwicklungspfades. In Berliner Debatte Initial 6/1996 S. 18

Rainer Land: Staatssozialismus und Stalinismus. In: Lothar Biesky, Jochen Czerny, Hernert Mayer, Michael Schumann: Die PDS - Herkunft und Selbstverständnis. Dietz Verlag Berlin 1996

Land, Rainer: Nach dem Fordismus. Überlegungen zum "Ende der Arbeitsgesellschaft" In: Dietmar Dathe (Hrsg.): Wege aus der Krise der Arbeitsgesellschaft. GSFP Berlin 1995

Land, Rainer: Ökosteuer oder Ökokapital? Versuch einer Antwort auf Fragen von André Gorz. In: Andere Zeiten. Forum für politische Ökologie und soziale Emanzipation. Nr. 4/94, September 1994, Berlin

Land, Rainer: Irrwege und Auswege der Ökokapital-Debatte. In: Andere Zeiten. Forum für politische Ökologie und soziale Emanzipation. Nr. 3/95, September 1995, Berlin

Land, Rainer (1990): Evolution und Entfremdung - Wirtschaftliche Subsysteme und individuelle Lebenswelten in der gesellschaftlichen Entwicklung. In Initial, Zeitschrift für Politik und Gesellschaft, Heft 6 1990.

0. Evolutorische Sozialökonomik: Elemente

- **Innovationen** (Inventionen, Rekombinationen, Verbreitung, **Selektion**).
Märkte, Institutionen, Organisationen, Einbettung. RLa: Koevolution Lebenswelt
- **Rückkopplungen**: positive und negative Anschlüsse von Inputs an Outputs regulieren
Dynamik und Selektion. Nichtteleologische Erklärung richtungsbestimmten
Fortschreitens (**Selektionsrichtungen**). Basisinnovationen nicht sosehr Techniktypen,
vielmehr Rückkopplungen und Selektionsrichtungen
- Differenz zwischen **Statik** und **Dynamik** bezogen auf die Herstellung und Auflösung
von temporären Entwicklungsgleichgewichten erklärt zyklischen Verlauf der
Entwicklung (Schumpeter 1912). Lange (ca. 55 Jahre) und mittellange (9 Jahre)
Zyklen.
- Die spezifischen Rückkopplungen und Selektionsrichtungen führen zu einem je eigen
Regime wirtschaftlicher Entwicklung, einem eigenen **Entwicklungspfad**, und diese
unterscheiden die langen Zyklen kapitalistischer Entwicklung:
 - 1787-1842: ??? Unklar.
 - 1843-1897: extensive Kopplung Industrie und Lohnarbeit, evtl. auch Infrastruktur
 - 1896-1949: Expansion der Großindustrie, Rationalisierung und äußere
Landnahme. Krise der Kapitalverwertung bei zurückbleibenden Löhnen
(Luxemburg: Kolonialismus, Krieg, Zusammenbruch)
 - **1950- etwa 2006: New Deal und Teilhabekapitalismus (innere Landnahme)**
 - andere Datierungen wurden vorgeschlagen: seit 1975 neuer Zyklus: (Computer,
EDV)
 - M.E.: Neue Rückkopplung, neuer Pfad möglich: Ökokapitalismus.
Kapitalverwertung und Ressourceneffizienz. Aber nicht zwangsläufig!

Regime wirtschaftlicher Entwicklung und Lebenswelten

Systemesche Reproduktion (Handlungsanschlüsse der Systeme)	Regime wirtschaftlicher Entwicklung z.B. Teilhabekapitalismus
Lebensweise(n) der Individuen Handlungsanschlüsse individuellen Lebens	Lebenskonstruktionen, z.B. Reproduktion der (Ware) Arbeitskraft, sekundäre Integration
Koevolution Kopplung Systeme – Lebenswelten	Individualitätsformen Formen (Typen) individueller Entwicklung

Theater der Zeit

EUR 18 / CHF 30,90 / www.theaterderzeit.de

Arbeitsbuch 2009 · Heft Nr. 7/8

Welten
wenden

Regime wirtschaftlicher Entwicklung und soziale Konstruktion individueller Entwicklung

Hypothesen zur
Koevolution von
Wirtschaftssystemen

und Lebenswelten

Soziale
Problemlagen,

neue soziale
Problemlagen

Typus	Regime wirtschaftlicher Entwicklung	Lebenkonstruktionen
<p>1.</p> <p>Frühe Industrialisierung (absolute Mehrwertproduktion, Entstehung der Lohnarbeit</p> <p>n. S. 1786 – 1842</p>	<p>Absolute Mehrwertproduktion</p> <p>Rückkopplung Mehrwertproduktion, steigende Arbeitsmenge, Akkumulation als Expansion von Lohnarbeit</p> <p>Grenze: mobilisierbare Arbeitskräfte, Arbeitstag</p>	<p>Konstruktion individueller Entwicklung: determinierende Wirkung der Antizipation des Morgen im heutigen Handeln</p> <p>Existenz erhalten durch Transformation aus dem Leben im sogenannten traditionellen Sektor in das der Lohnarbeit</p> <p>Freie Individualitätsentwicklung ist zunächst nur außerhalb ökonomischer Funktionalität möglich, also nicht für Lohnarbeiter und nicht für Betriebsleiter, aber für Rentiers und einen Teil der höheren Staatsangestellten (gilt auch für alle folgenden Zyklen)</p> <p>Paradoxon für alle Zyklen: Unternehmer: nicht funktional, sondern durch <i>Dysfunktion</i> bestimmte Individualitätsentwicklung, weil die ökonomische Funktion der Unternehmer in der Durchbrechung gegebener Funktionen besteht.</p>

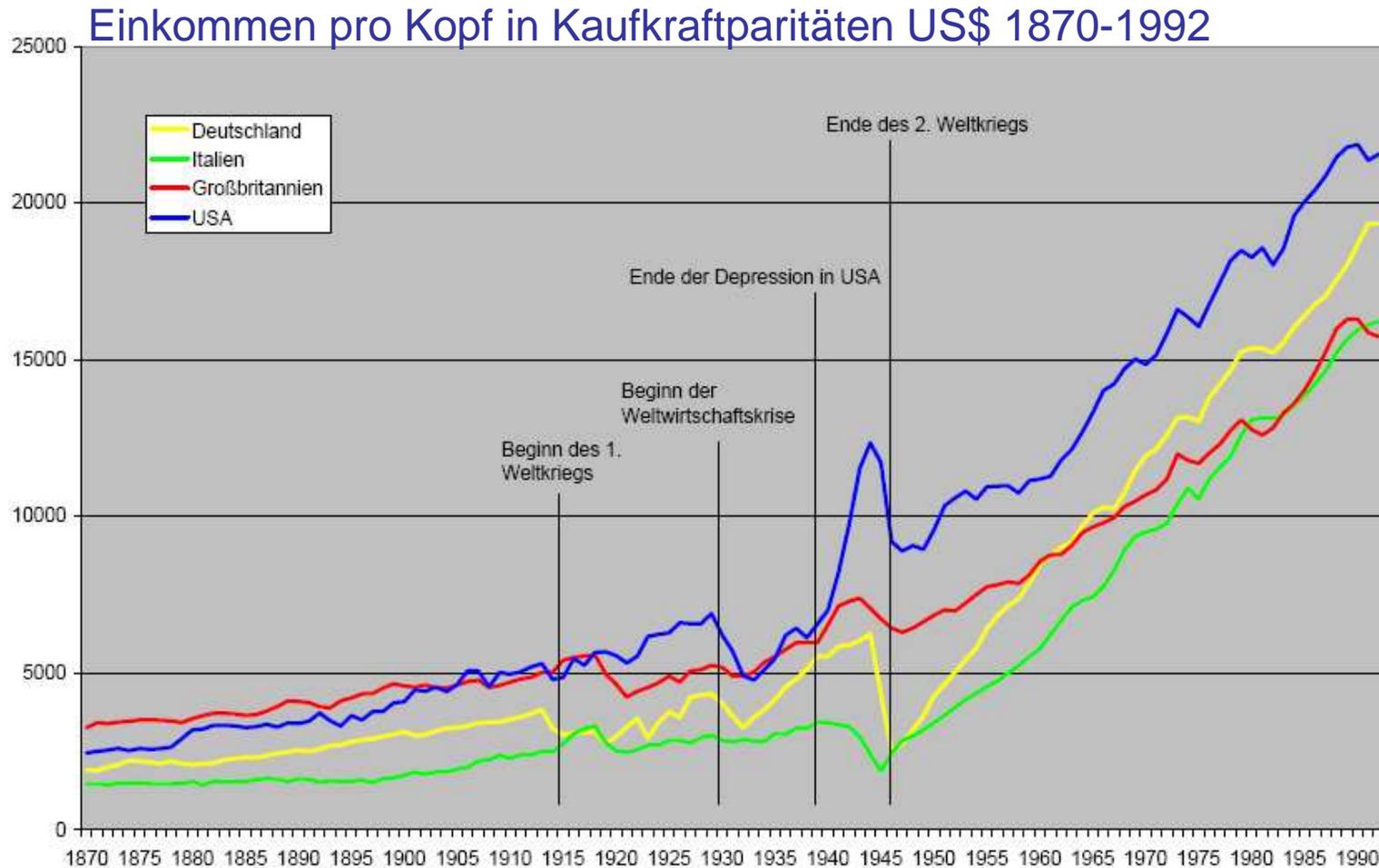
Typus	Regime wirtschaftlicher Entwicklung	Lebenkonstruktionen
	Innovationen, Selektionen, zentrale Rückkopplung des Wirtschaftssystems	Konstruktion individueller Entwicklung: determinierende Wirkung der Antizipation des Morgen im heutigen Handeln
2. Fabrikkapitalismus (relative Mehrwertproduktion) Industrialisierung n. S. 1843 – 1897 Erosion in der sog. grossen Depression 1873 – 1897	Industrialisierung. Rückkopplung Arbeitsproduktivität, Mehrwertate und Akkumulation als Expansion der Fabrikarbeit, steigende „organische Zusammensetzung“ des Kapitals, stagnierende Reallöhne Grenze: Expansion der Fabrikarbeit	Lohnarbeiter und Betriebsleiter (n. S.: Wirte): Einfache Reproduktion der Arbeitskraft, bei massenhafter Dequalifikation durch einfache Maschinenarbeit Das unsichere Morgen, Leben ohne Morgen, Überleben erfordert tagtägliche Anstrengung (im Unterschied zum jahreszyklischen Leben des Bauern) konstanter, temporär sinkender Konsum bleibt zurück hinter Produktivität. Keine freien Ressourcen existenzielle Risiken bei Krisen: Verelendung in der Reservearmee Individualität außerhalb der ökonomischen Funktionen außer nun auch zunehmend: <i>Unternehmer</i> (Innovatoren): evolutionsbasierte Individualitätsentwicklung mit außerordentlichen Ressourcen und außerordentlichen Risiken Gilt auch für Folgezyklen

Typus	Regime wirtschaftlicher Entwicklung	Lebenkonstruktionen
	Innovationen, Selektionen, zentrale Rückkopplung des Wirtschaftssystems	Konstruktion individueller Entwicklung: determinierende Wirkung der Antizipation des Morgen im heutigen Handeln
3. Kapitalismus der großindustriellen Expansion n. S. 1898 – 1938 (1951) ??? Erosion: 1929 – 1938	Großindustrie, „industrielle Naturprozesse“ (Chemie, Metallurgie, Elektrotechnik, Großanlagen) Rückkopplung: Akkumulation in Expansion des Kapitalstocks bei nur langsam steigenden Löhnen. Stabil nur bei Expansion in nichtkapitalistische Gebiete, Kolonien und Rüstungsproduktion Grenze: Expansionsmöglichkeiten	Arbeiter, Angestellte, Wirte: Reproduktion auf gesichertem Niveau, d.h. Lebenkonstrukt: Das Morgen ist das <i>gesicherte</i> Heute: Statuspassagen erfolgreich bewältigen (Beruf, Familie, Alter „guten“ Status erhalten einfache Reproduktion dem Status gemäß, dabei <i>funktional</i> differenzierte Milieus. Entwicklung von Kultur ist für Arbeiter (in diesem Zyklus noch) eine Funktion der Ökonomie Erhalten was sich gehört, was mir zusteht. Konsum leicht steigend Prekär bis existenziell bedroht in größeren Krisen (1929-1936) Unternehmer wie oben

Typus	Regime wirtschaftlicher Entwicklung	Lebenkonstruktionen
	Innovationen, Selektionen, zentrale Rückkopplung des Wirtschaftssystems	Konstruktion individueller Entwicklung: determinierende Wirkung der Antizipation des Morgen im heutigen Handeln
3. Kapitalismus der großindustriellen Expansion n. S. 1896 – 1938 (1951) ??? Erosion: 1929 – 1938	Großindustrie, „industrielle Naturprozesse“ (Chemie, Metallurgie, Elektrotechnik, Großanlagen) Rückkopplung: Akkumulation in Expansion des Kapitalstocks bei nur langsam steigenden Löhnen. Stabil nur bei Expansion in nichtkapitalistische Gebiete, Kolonien und Rüstungsproduktion Grenze: Expansionsmöglichkeiten	Arbeiter, Angestellte, Wirte: Reproduktion auf gesichertem Niveau, d.h. Lebenskonstrukt: Das Morgen ist das <i>gesicherte</i> Heute: Statuspassagen erfolgreich bewältigen (Beruf, Familie, Alter „guten“ Status erhalten einfache Reproduktion dem Status gemäß, dabei <i>funktional</i> differenzierte Milieus. Entwicklung von Kultur ist für Arbeiter (in diesem Zyklus noch) eine Funktion der Ökonomie Erhalten was sich gehört, was mir zusteht. Konsum leicht steigend Prekär bis existenziell bedroht in größeren Krisen (1929-1936) Unternehmer wie oben

Typus	Regime wirtschaftlicher Entwicklung	Lebenkonstruktionen
	Innovationen, Selektionen, zentrale Rückkopplung des Wirtschaftssystems	Konstruktion individueller Entwicklung: determinierende Wirkung der Antizipation des Morgen im heutigen Handeln
4. Teilhabekapitalismus n. H. 1951 - 2006 Konstituierung und Aufstieg USA: 1939 – 1975 Global: 1944/45 – 1975 D: 1948 – 1975	Massenproduktion, Massenkonsum. Rückkopplung primär: Massenproduktion – produktivitätsorientierte Lohnentwicklung – Massenkonsum. Sekundär: Lohnneinkommen, Transfereinkommen, Staatskonsum (soziale Sicherungssysteme) Regulierter Weltmarkt der komparativen Vorteile Dominanz der Realkapitalverwertung, stark regulierte Finanzmärkte	Teilhabe durch quantitativ und qualitativ wachsenden Massenkonsum standardisierte Mitbestimmungsrechte soziale Absicherung von Risiken Disponible Ressourcen, Auflösung der funktionsgebundenen Milieus. Mittelstandsgesellschaft Eigendynamische Evolution von Lebensweisen, aber ambivalent Kommerzialisierung versus Kulturalisierung (1968ff) Grenzen der Individualität durch Konsumteilhabe äußern sich in Kritik (1968ff) und neuen sozialen Bewegungen
Erosion und Demontage des Teilhabekapitalismus Global seit etwa 1975	Suspendierung der produktivitätsorientierten Lohnentwicklung, daher Finanzierungsprobleme der Sozialsysteme Einschränkung sozialer Sicherung, Individualisierung von Risiken, zunehmende Ungleichheit (Einkommen, Arbeitsbedingungen), sekundäre Integration Vom Weltmarkt der komparativen Vorteile zum Wettbewerbsstaat Dominanz der Finanzkapitalverwertung	Erosion der Individualitätsentwicklung durch konsumtive Teilhabe. Neue aber nicht mehr funktionale (individuelle) Ungleichheiten Divergente Tendenzen: a) freie Ressourcen ermöglichen, freie Individualitätsentwicklung bei ökonomischer Defunktionalisierung und Kulturalisierung der Lebensweisen (Lebensstile) b) individuelle Teilhabe durch <i>Besonderung</i> der Emanzipation Frauen, Ethnien, religiöse, sexuelle, lokale usw. Orientierungen als Differenzen c) Überflüssige als Individualitätsform (ist etwas anderes als Verelendung) Negative Individualität Individualisierung von Risiken d) Erosion der Unternehmerfunktion

Ein neuer Typ, ein neues Regime wirtschaftlicher Entwicklung, entsteht nach 1938 in den USA, nach 1945 in D, F, GB, Japan u.a., *ein globales Regime*



TeilhabeKapitalismus – konstitutive Komponenten

1. Fordistische Massenproduktion (economy of scale) als *volkswirtschaftliches Modell* (nicht identisch mit betrieblichen Formen (Organisation und Arbeit)!
2. Produktivitätsorientierte Lohnentwicklung der Arbeitnehmereinkommen (*volkswirtschaftliche* Produktivität!), soziale Transfers (Rente, Gesundheit, Arbeitslosigkeit u.a.), soziale Staatsfunktionen, Bildung, Staatskonsum
3. Globalisierung: Weltmarkt der komparativen Vorteile durch Arbeits- und Funktionsteilung. Deutschland: diversifizierte Qualitätsproduktion war und blieb wichtige funktionelle Orientierung in der internationaler Arbeitsteilung, (Abelshauser, Trischler), aber nicht die einzige.

Rückkopplung der Komponenten konstituiert **steigende Arbeitsproduktivität** mittels economy of scale zur entscheidenden **Entwicklungsressource** dieses Kapitalismustyps! (Wachstum der Arbeitsmenge und des BIP ist sekundär)!

TeilhabeKapitalismus entsteht in allen entwickelten Industrieländern, aber mit jeweils besonderen Institutionen und Mitgegebenheiten (Funktionsäquivalenz und Funktionsteilung); deutsche Produktionsmodelle, diversifizierte Qualitätsproduktion u.a.

Erwerbsarbeit + Lohn + Konsum = **Teilhabe?**

- Löhne sind in 30 Jahren fast auf das Fünffache gestiegen -> Aufhebung der Beschränkung des Lohnes auf die Reproduktionskosten der Arbeitskraft
 - Löhne steigen bis Ende der 1970er Jahre proportional mit der Produktivität und den Unternehmenseinkommen -> steigende Produktivität bei *gleichbleibender* Verteilungsrelation, d.h. die Produktivitätseffekte kommen verteilungsseitig der Arbeit und dem Kapital *gleichermaßen* zu.
 - Schutzrechte (Gesundheit, Unfälle, Kündigung ..., heute regressiv)
 - Mitbestimmung, Betriebsräte, Mitwirkung in Aufsichtsräten (1952, 1972, 1976)
 - Humanisierung der Arbeitswelt, neue Arbeitsformen (begrenzt, heute regressiv)
 - Teilhabe durch standardisierte soziale Rechte, Sicherungen, Transfers, Sozialleistungen, Bildung, Berufsbildung, Qualifizierung (heute Regression)
 - Mitbestimmung in Grenzen (Politik, Kultur, Verbraucher- und Umweltschutz)
- > in Grenzen: Aufhebung, Relativierung des Kommandos des Kapitals über die Arbeit in der Fabrik
- > **Aufhebung des sozialen Charakters des Konsums als bloßer Reproduktion der Arbeitskraft**
- > Entwicklung neuer Lebensweisen der Lohnarbeiterinnen und Lohnarbeiter, die nicht mehr durch strikte Funktionalität für das Kapital bestimmt sind. Auflösung der bornierten Arbeitermilieus, es entstehen neue, weniger von der Funktion im Produktionsprozess dominierte kulturelle Milieus.

Soziale Sicherung im primären Integrationsmodus

- Vor 1845: Sicherung der nur der Existenz, nicht des Lebensstandards, nicht der individuellen Entwicklungsmöglichkeiten. Keine Sicherung bei außerordentlichen Krisen. Innerfamiliäre Transfers überwiegen.
- Teilhabekapitalismus: weitgehende Vergesellschaftung der Transfers für legitime Nichterwerbstätige (Rentner, Pensionäre, Schule, Kindergeld, Berufsausbildung, Studium, Kranke)
- Sicherung der *wachsenden* gesellschaftlichen Konsumtion (Infrastruktur, öffentliche Verwaltung, Wissenschaft, Kultur, Politik) durch Staatskonsum
- Absicherung von Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung: Arbeitslosigkeit, Strukturwandel durch Erhaltung der primären Integration durch Erwerbsarbeit
- Dies alles als Sicherung des Lebensstandards und mit Zuwachs (Teil der produktivitätsorientierten Einkommensentwicklung)
- **Prinzip: Erhaltung der Erwerbsarbeitintegration, notfalls auch ohne Erwerbsarbeit!**
- Nur mit Abstrichen: Sicherung gegen persönlicher Risiken: Krankheit, Erwerbsunfähigkeit (teilweise bloß Existenzert, Fürsorgeprinzip)
- Schlechte Absicherung der Folgen der Transformation des traditionellen Sektors
- Schlechte Absicherung des Unternehmerrisikos und der Privatinsolvenz von Selbständigen

Teilhabe – vorher / nachher

Vorher

- Kaum wachsende Einkommen, deutlich unter der Produktivitätsentwicklung
- Reproduktion der Arbeitskraft, inkl. (gute) Bewältigung der Statuspassagen (Schule, Beruf, Familie, Alter)
- Leben auf weitgehend konstantem Einkommensniveau und bei gleichbleibenden Einkommen
- geringe Mitbestimmung, nur existenzhaltende Schutzrechte
- soziale Absicherung auf Existenzminimum beschränkt.
- Kaum Ressourcen oder Reichtum über die Reproduktion der Arbeitskraft hinaus
- Keine ökonomisch fundierte Individualitätsentwicklung (nur bei Ausstieg aus dem Arbeiterdasein)

Im Teilhabekapitalismus

- Wachsende Einkommen,
- Qualitativ und quantitativ wachsender Konsum,
- standardisierte Mitbestimmung,
- Schutzrechte
- Humanisierung der Arbeitswelt
- Soziale Sicherung des Lebensstandards und weitere Teilhabe am Zuwachs
- Reichtum über die bloße Reproduktion der Arbeitskraft hinaus, disponible Einkommensanteile
- Chance auf selbst bestimmte Entwicklung der Individuen entsteht erstmalig für die normale Erwerbsbevölkerung

Grenzen der **Teilhabe**

- Teilhabe im Fordismus war eine *Kulturrevolution*, die Konstellation der Arbeitermilieus der Vorkriegszeit wurde auf den Kopf gestellt, auch wenn sie heute borniert erscheint: Konsumgesellschaft, Spießertum, Ausgrenzung Abweichender

Grenzen (werden spürbar Ende der 1960er und seit den 1970er Jahren):

- Kaum Mitbestimmung über die Innovationsprozesse, die die *Entwicklungsrichtungen* des materiellen Lebens inhaltlich bestimmen, die *Richtungen der Veränderung* der Arbeit und des Konsums, der Infrastruktur der Städte und Dörfer, des Wohnens, der Kinderbetreuung usw.
- Schutzrechte überwiegen, *Mitgestaltung* wirtschaftlich und auch politisch stark eingeschränkt. Gestaltung der Konsumwelt auf Verbraucherschutz, nicht aber auf Gestaltung der Entwicklungsrichtungen der Lebensweisen orientiert.
- *Zunächst aber: Standardisierte, (noch) nicht individuelle Teilhabe!*
- An sich enthält das Hinauswachsen über die Bestimmung durch Arbeit und Reproduktion der Arbeitskraft *auch* die Möglichkeit der *freien* Entwicklung von Fähigkeiten und Bedürfnissen der Einzelnen neben Arbeit und Reproduktion, aber dies wird vor den 1970er Jahren kaum wirklich.

Hypothesen: Sozioökonomische Evolution – Evolution der Lebenswelt(en)

1. Die Lebensweise der lohnarbeitenden Bevölkerungsmehrheit ist vor dem Teilhabekapitalismus weitgehend durch die Erwerbsarbeit und die Reproduktion bzw. Entwicklung der Arbeitskraft bestimmt. Die Entwicklung der Lebensweisen und Lebenswelten folgt inhaltlich sozioökonomisch bestimmten Funktionen, ist also von außen bestimmt und getrieben. Freie Entwicklung individueller Fähigkeiten, Bedürfnisse und Ziele ist im wesentlichen auf soziale Schichten außerhalb der Erwerbsarbeit bestimmt und wird durch andere Einkommensquellen gespeist.
2. Im Teilhabekapitalismus entsteht historisch erstmalig ein Regime sozialökonomischer Entwicklung, das freie, nicht durch die Reproduktion der Arbeitskraft ökonomisch gebundene Ressourcen in den Lebenswelten ermöglicht. Damit ist an sich die **Möglichkeit freier Entwicklung der arbeitenden Individuen** gegeben – neben der weiter bestehenden funktionalen Bestimmung ihrer Lebensweisen durch die Reproduktion der Erwerbsarbeit.

Hypothesen: Sozioökonomische Evolution – Evolution der Lebenswelt(en)

3. Wenn Lebenswelten entstehen, die freie Ressourcen und freie Entwicklung der Individuen ermöglichen, entsteht die Frage, ob Lebenswelten eigendynamische Evolutionsprozesse, freie individuelle Entwicklung generieren, oder ob sie grundsätzlich nur reproduktiv funktionieren, also lebensweltliche Evolution stets durch systemisch generierte Entwicklung (von außen) angetrieben wird.
Treibt allein die wirtschaftliche, kulturelle, wissenschaftliche und politische Evolution der Systeme die Evolution der Lebenswelten an oder besitzen Lebenswelten eigenständige Evolutionsgeneratoren?
Diese Frage ist ungeklärt. Bei der Suche nach einer Antwort könnten die Arbeiten von Plessner (Krüger, H.P.: Zwischen Lachen und Weinen) helfen. Hypothetisch würde ich davon ausgehen, dass Lebenswelten eigenständig evolvieren - mit dem Teilhabekapitalismus könnte dies auch für die Lebenswelten der erwerbstätige Bevölkerungsmehrheiten gelten.
4. Die Evolution von Lebenswelten im Teilhabekapitalismus vollzieht sich im spannungsvollen Verhältnis zwischen einer entstehenden Eigendynamik lebensweltlicher Entwicklung – ich nenne dies **Kulturalisierung** individueller Entwicklung durch Moden, differente Lebensstile, emanzipatorische Selbstdefinitionen, Selbstverwirklichungskonzepte – auf der einen Seite und ökonomischer Refunktionalisierung der Lebenswelten (John Kenneth Galbraith: Gesellschaft im Überfluss) – **Kommerzialisierung** durch Konsum.

Hypothesen: Sozioökonomische Evolution – Evolution der Lebenswelt(en)

5. Wenn Lebenswelten eigendynamische evolvieren, sich also nicht nur abhängig von systemischer Evolution verändern, dann muss das Verhältnis von gesellschaftlicher und individueller Entwicklung als spannungsvolle **Koevolution** bestimmt werden (aber: Luhmann). Systemische Evolution wäre dann aber auch von lebensweltlichen Entwicklungen abhängig!
6. Wenn Lebenswelten eigendynamisch evolvieren, müssen soziale Problemlagen und soziale Sicherung anders bestimmt werden. Während für sozioökonomische Regime vor dem Teilhabekapitalismus der **Erhaltung der Existenz** das Kriterium für soziale Probleme und Absicherung dagegen war, sind die Sozialsysteme des Teilhabekapitalismus Sicherungen für die Teilhabe am „**wachsenden**“ Reichtum (Dynamisierung der Sozialsysteme zwischen 1955 und 1965). Damit wird die Verfügung über freie Ressourcen, die Möglichkeit, **Selbstveränderung** bestimmen und vollziehen zu können, zum Kriterium sozialer Progressivität und grenzt soziale Problemlagen ab.
7. **Überflüssige** sind Individuen, deren Lebenskonstruktion zwar auch durch das Paradigma individueller Entwicklung (nicht bloßer Existenzhaltung) bestimmt ist, aber negativ. Überleben heißt, sich entwickeln zu können. Die Bestimmung durch Existenzhaltung ist nicht hinreichend. Sich nicht zu entwickeln ist vermutlich eine besondere Individualitätskonstruktion.

Der Niedergang des TeilhabeKapitalismus

- **Delegitimierung**: Grenzen der Teilhabe. Kulturkritik der 1968. Neue soziale Bewegungen. Individualitätsentwicklung und Selbstverwirklichung statt standardisierter Konsum. Delegitimation eines partizipatorischen Sozialprinzips.
- **Erosion**. Negative Skaleneffekte der zurückbleibenden Ressourceneffizienz Krise des Naturverhältnisses der Industrie.
- **Demontage** des TeilhabeKapitalismus:
 - Suspendierung der Produktivitätsorientierten Lohnentwicklung, daher auch Auflösung der ökonomischen Basis des Sozialstaats.
 - Aufhebung des Weltmarktparadigmas der komparativen Vorteile, neues Paradigma: Wettbewerbsstaat
 - Deregulierung der Finanzmärkte seit Aufhebung des Systems von Bretton Woods. finanzmarktkapitalismus

Delegitimation des Teilhabekapitalismus

- Teilhabe über wachsende Einkommen, steigenden individuellen Konsum, wachsende Transfers und öffentliche Infrastruktur (weniger Bildung, Kultur und Mitbestimmung) schaffen disponible Ressourcen in den Händen der Individuen.
- Die Verwendung dieser freien Ressourcen ist nun aber nicht mehr durch die ökonomische Funktion „Reproduktion der Arbeitskraft“ bestimmt, sie ist **frei**, ist also **an sich** für **individuelle** Entscheidungen offen und könnte zu einem **individuell bestimmten Pfad freier selbstbestimmter Entwicklung** auch in der erwerbstätigen Bevölkerungsmehrheit führen.

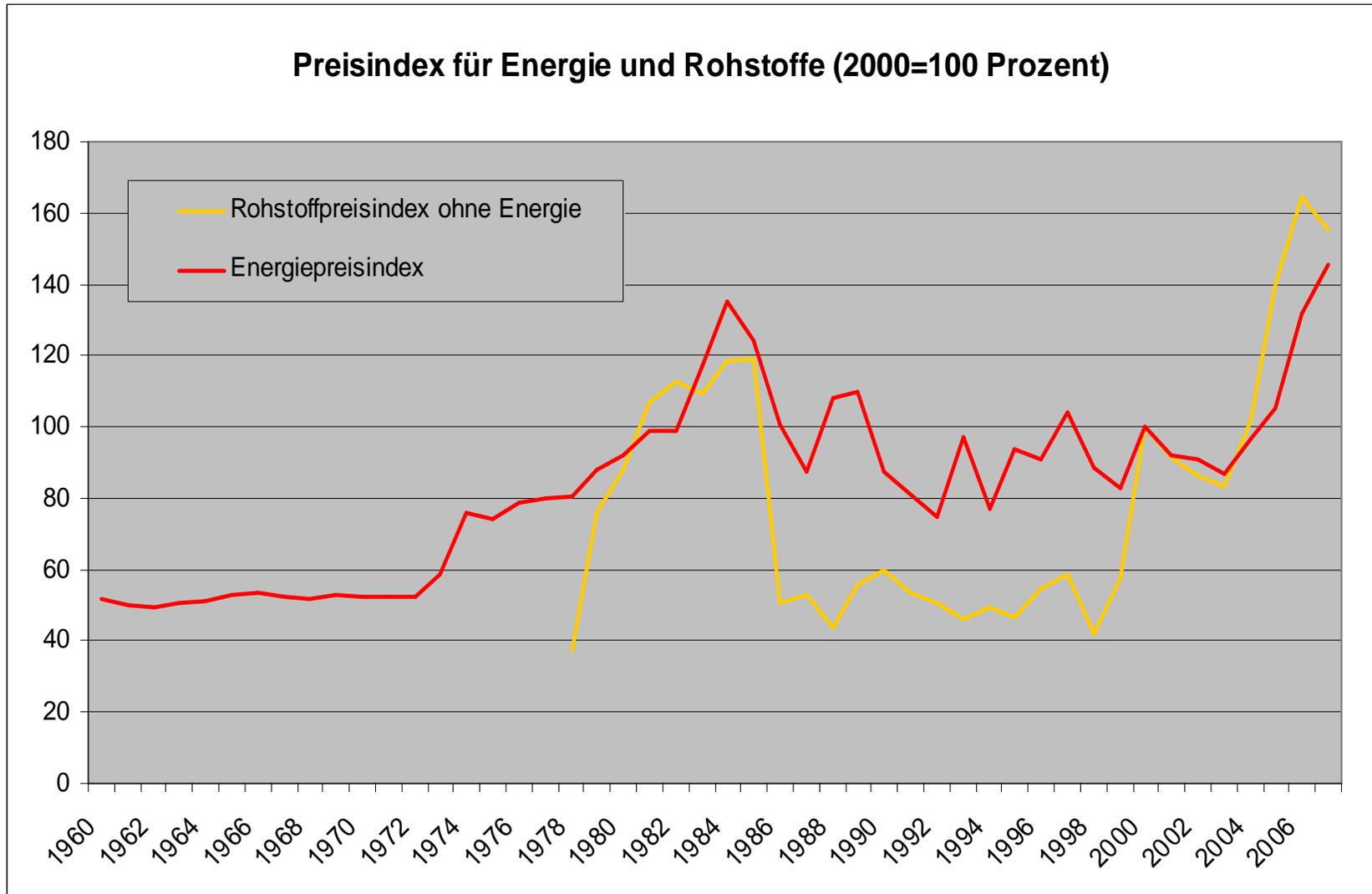
Aber

- zugleich ist die Basis dieser Ökonomie eine standardisierte Massenproduktion.
- Der Einsatz disponibler Ressourcen bewegt sich unter diesen Voraussetzungen im Widerspruch zwischen der
 - Kulturalisierung der individuellen Konsumtion (nicht mehr ökonomische Zwänge, sondern kulturelle Diskurse (Moden, Bildungsideale, Werte) bestimmen, wie freie Ressourcen eingesetzt werden
 - und einer neuen ökonomischen Funktionalisierung (Konsum als Absatz), der Kommerzialisierung der Lebensweisen. (Galbraith: Gesellschaft im Überfluss 1958)

Das ist eine Grundlage der **Kulturkritik der 1968er** und der **neuen sozialen Bewegungen**
Sie delegitimieren den nun „Konsumgesellschaft“ genannten Teilhabekapitalismus

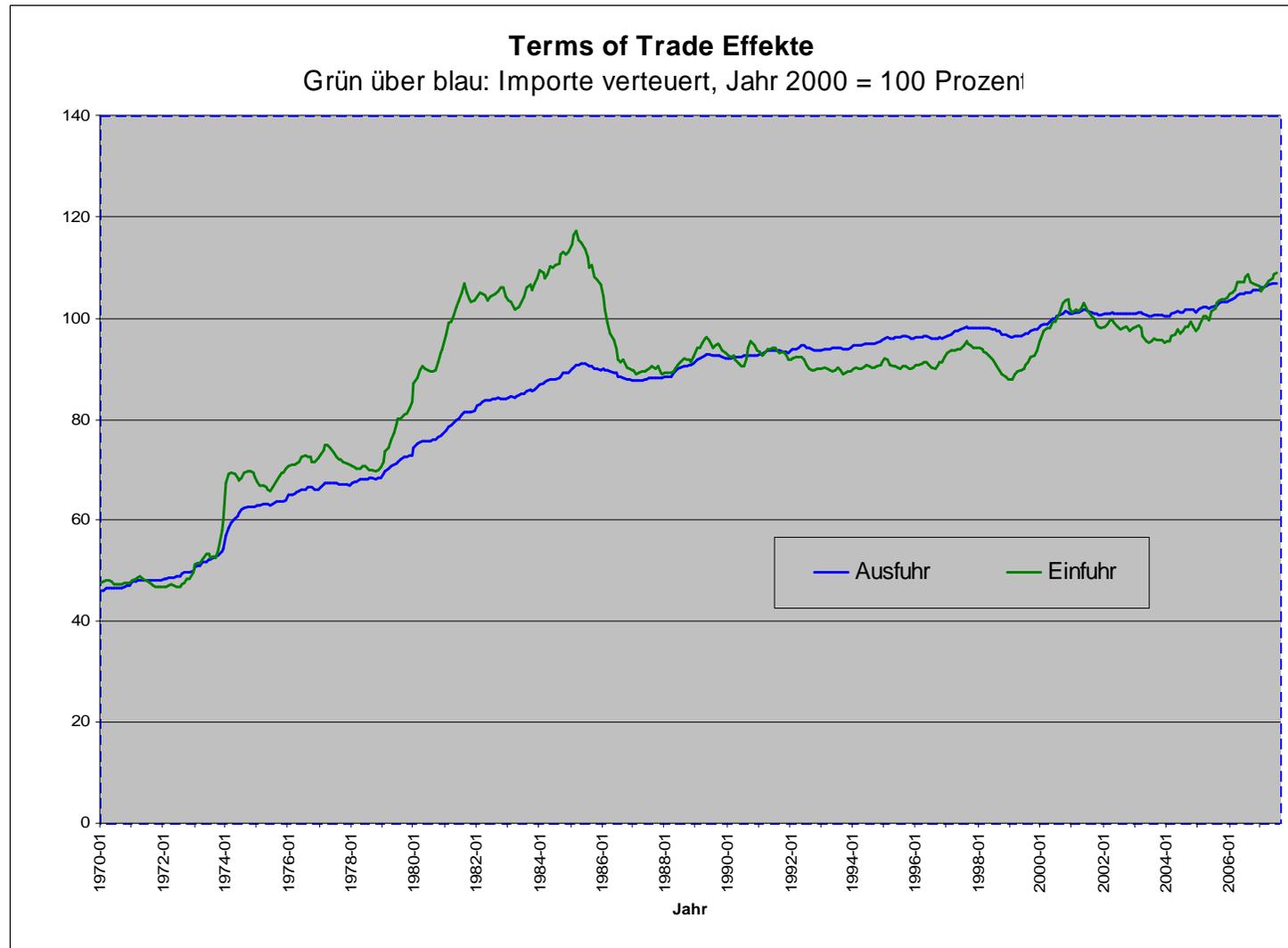
Erosion des Teilhabekapitalismus

Rohstoff- und Energiepreise explodieren in den 1970er Jahren



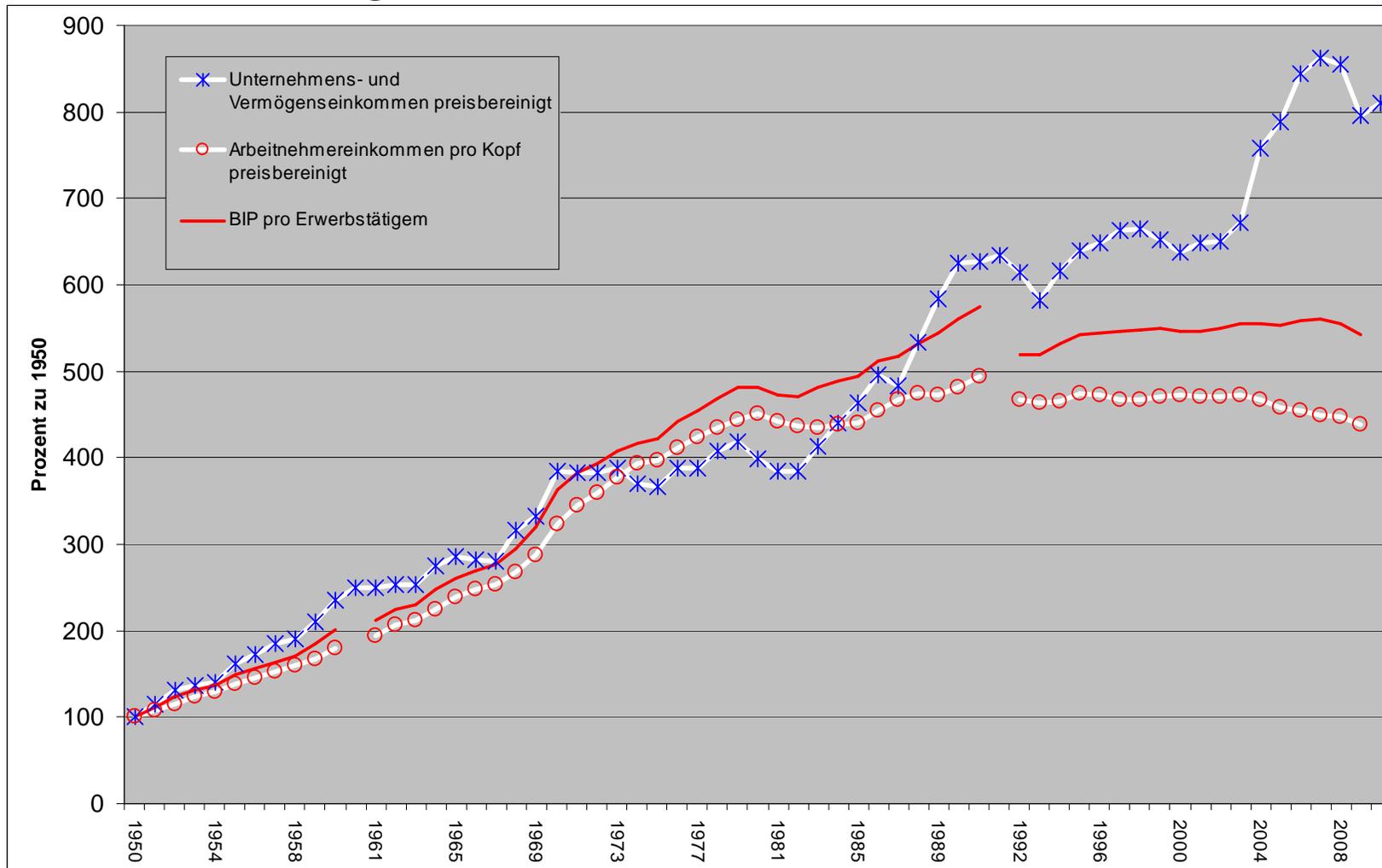
Erosion des Teilhabekapitalismus

Terms of Trade kippen in den 1970er Jahren



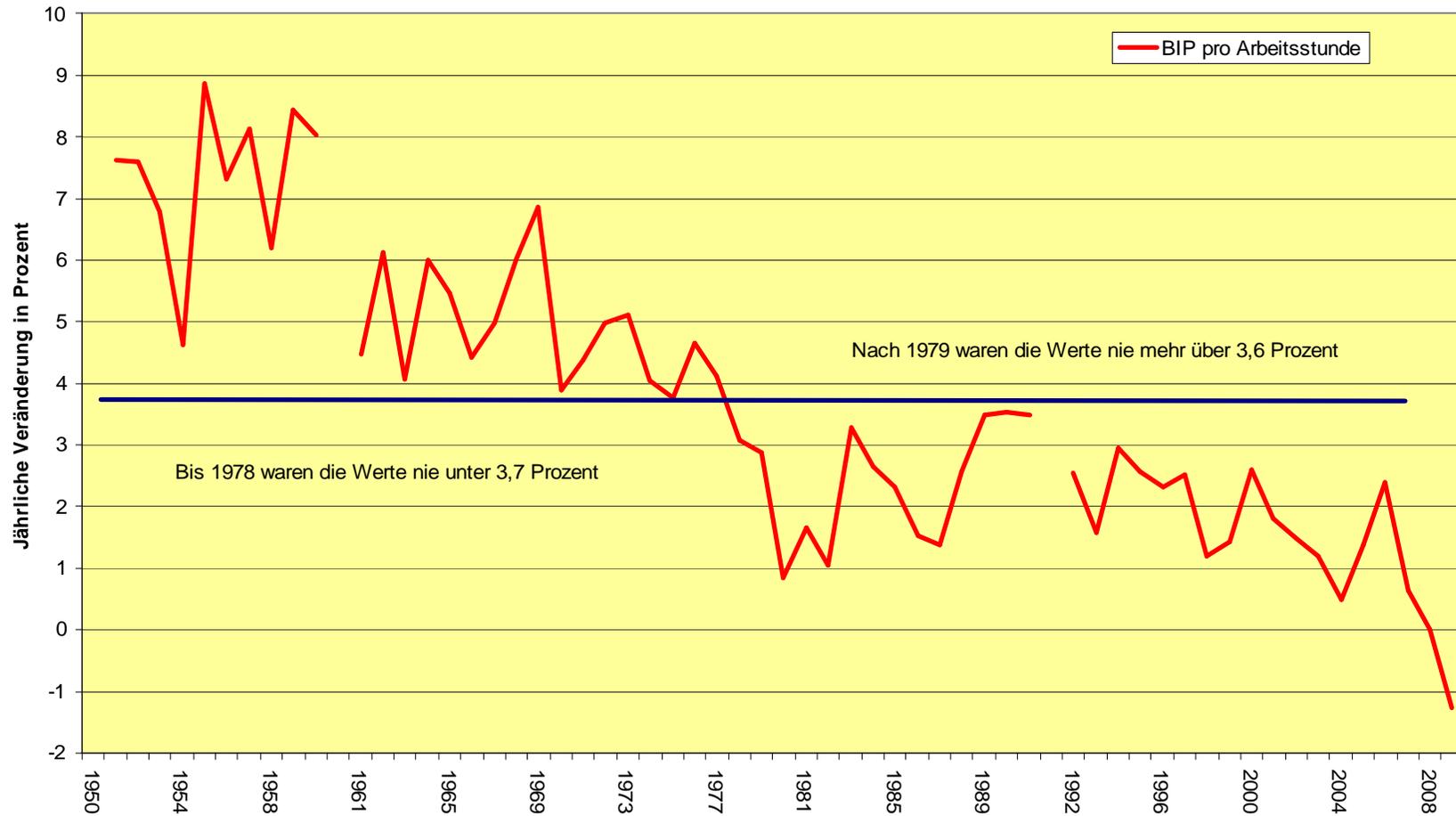
Demontage: Suspendierung der produktivitätsorientierten Lohnentwicklung und der Basis des Sozialstaats

Lohnentwicklung in Deutschland 1950 – 2009

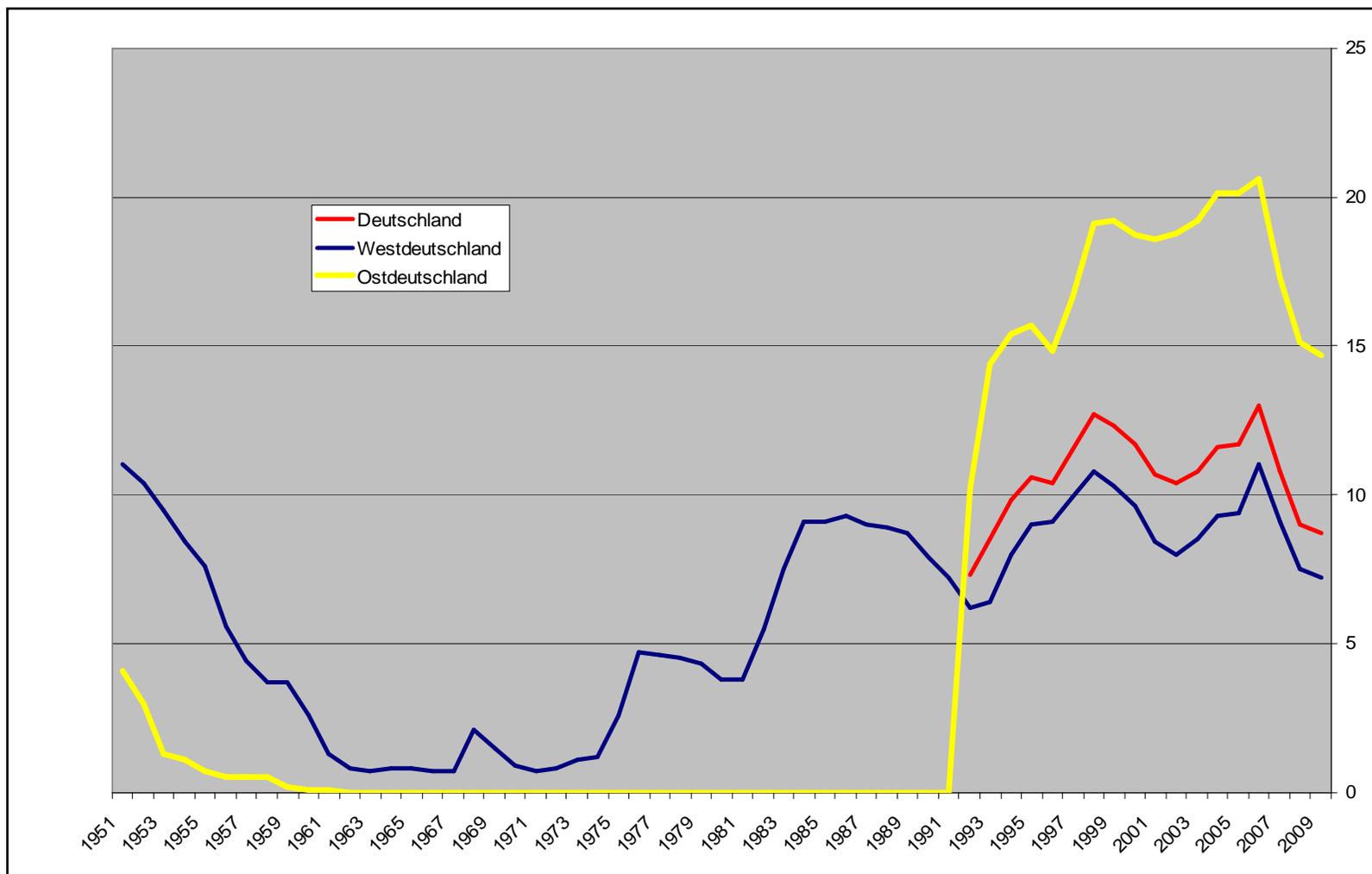


Deutschland in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert

Produktivität (BIP pro Arbeitsstunde) real

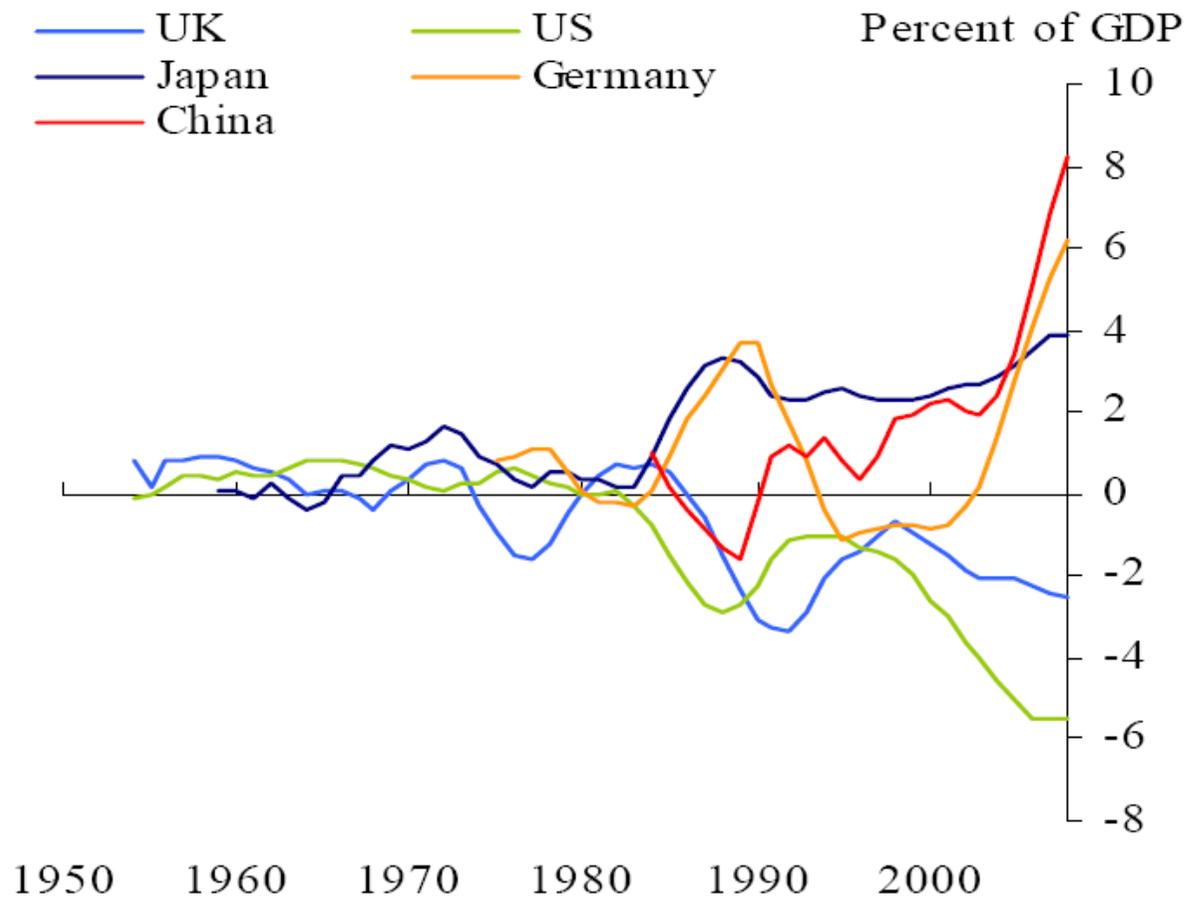


(3.) Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus: Erwerbslosenquote Deutschland 1950 - 2009



Demontage: Globale Ungleichgewichte des Welthandels

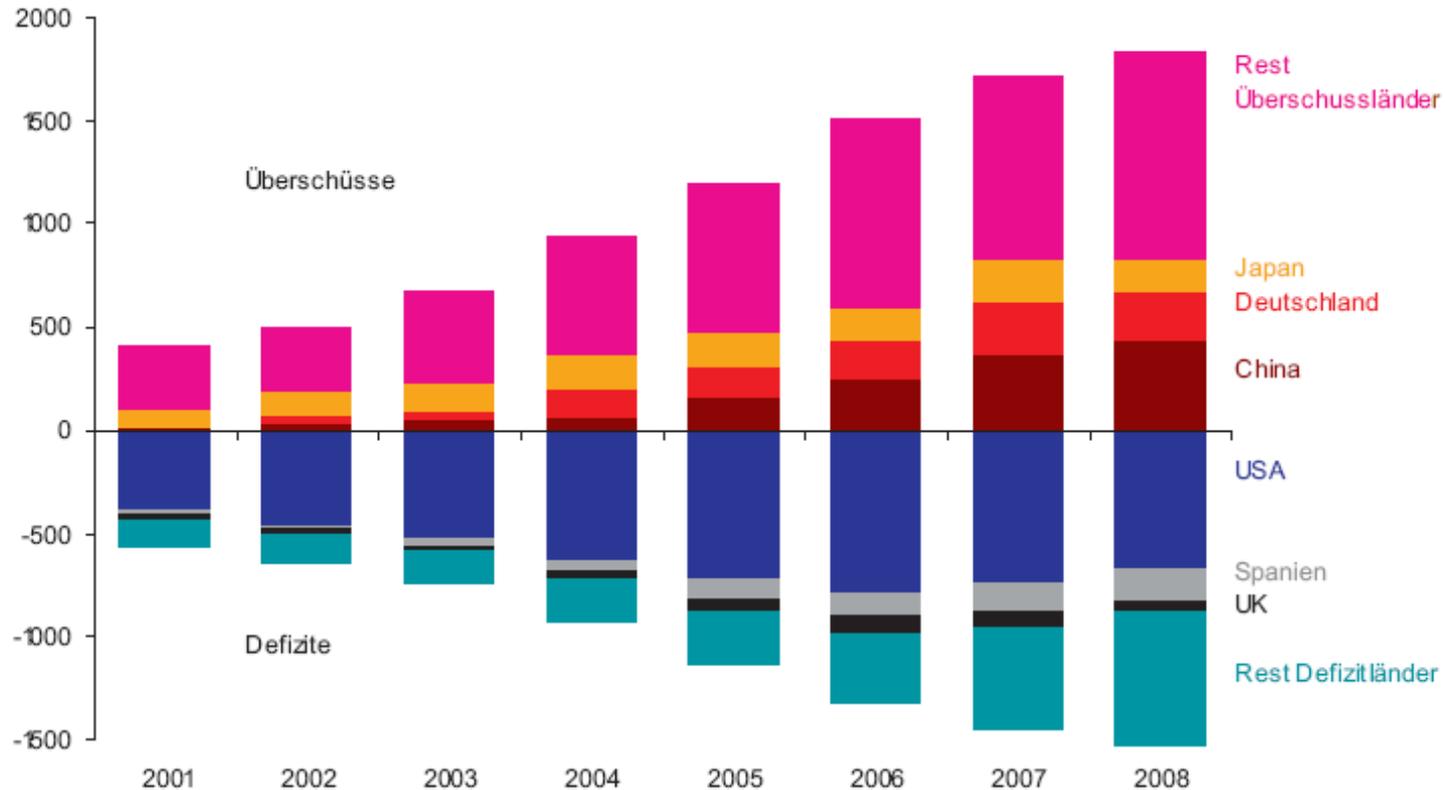
Current accounts (% of GDP, 5-year rolling average)



Source: IMF and national sources

Demontage: Welthandel unter dem Paradigma des Wettbewerbsstaats

Leistungsbilanzsalden in Mrd. US-Dollar



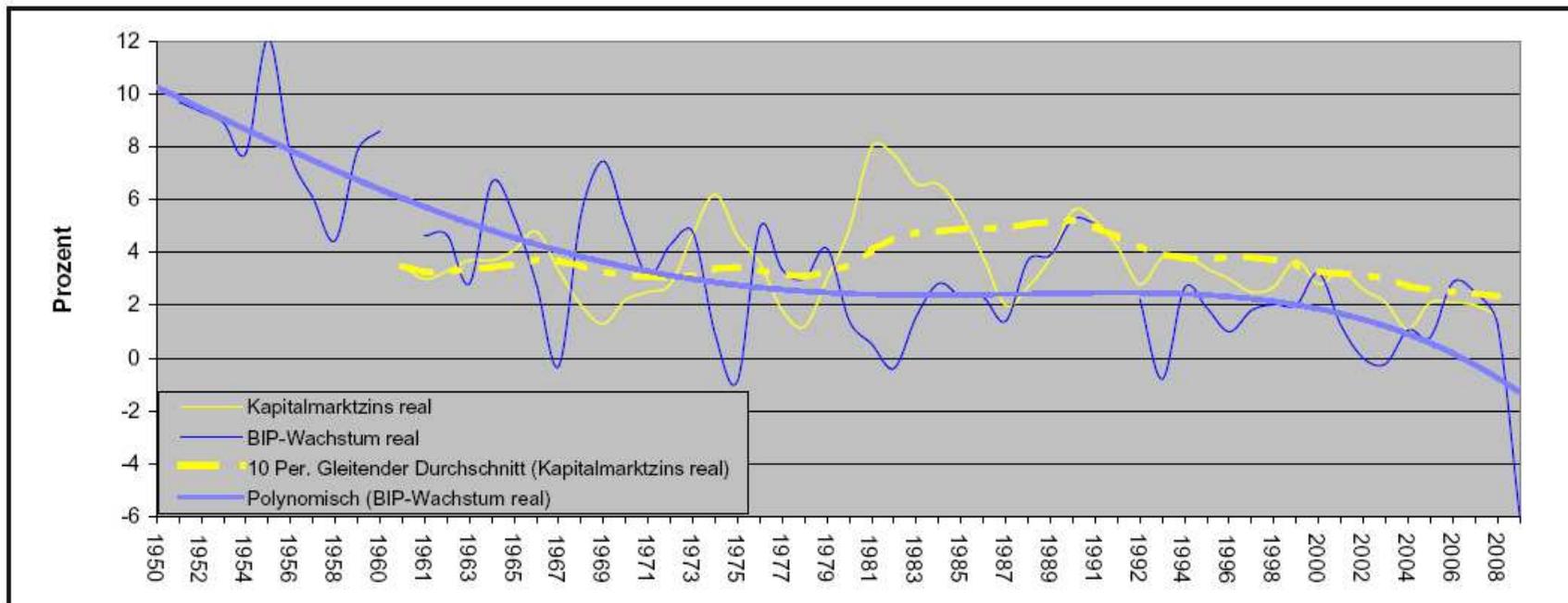
Anmerkung: Überschüsse und Defizite addieren sich weltweit zwar theoretisch zu null, nicht aber praktisch wegen Mess- und Bewertungsproblemen.

Quelle: Reuters-EcoWin: IMF WEO, 126 Länder.

(4.) Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

**Umkehr der Dominanz: Finanzkapitalverwertung dominiert BIP-Wachstum
Realzins liegt über Wachstumsrate (gelb über blau), ist nur durch
Umverteilung zu Gunsten der Finanzkapitalanleger erklärbar.**

Verhältnis von Realzins und Wachstumsrate des BIP



Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen.

Auflösung des Teilhabekapitalismus:

**freie Entwicklung der Individualität
versus
Individualisierung der Risiken?**

Individualisierung von Ressourcen
Individualisierung von Risiken
Sekundäre Integration statt kollektivistische
Erhaltung des Erwerbs- und Lebensstandards

hedonistische Entsolidarisierung
(oben und unten)

Die neuen sozialen Problemlagen
Überflüssige (oben und unten)

Was sollten wir beobachten? Suchprozesse, Experimente

Nachvollzug vermeintlich bewährter Konzepte
ist meist uninteressant!

Suche nach neuer sozialökonomischer Evolutionsweise
der Wirtschaft: **ökologische Modernisierung**,
Ressourceneffizienz vor Arbeitsproduktivität

Wo und wie entstehen neue **Paradigmen sozialer
Progressivität** – individuelle Entwicklung

Neuer Entwicklungspfad entspringt der Suche nach neuen
Verbindungen von ökologischer Modernisierung,
sozialem Fortschritt und wirtschaftlichem Erfolg.